

# Wie urteilt der Buch- und Zeitschriftenhandel?

466

Der Buch- und Zeitschriftenhandel

Nr. 4

„Bilder der Zeit“ wird in Wort und Bild eine die ganze Welt umspannende Umschau über die aktuellen Vorgänge der letzten Wochen geboten. Die Rubriken „Theaterwoche“, „Sportrundschau“, „Politische Streiflichter“, „Filmwelt“, „Das Radio Wunder“ unterrichten fortlaufend über jeweilige Ereignisse auf diesen Gebieten. Besonders Augenmerk ist der vierseitigen Rubrik „Aus dem Reiche der Frau“ gewidmet. — Wenig später — 1896 — sind die „Wiener Bilder“ entstanden. Ihr großes Format gibt für die Tiefdruckbilder die wirkungsvolle Raumaussnutzung. Zehn Jahre später beginnt auch eine „Süddeutsche Illustrierte Zeitung“ von Heilbronn aus ihren Weg. Ihre Lebensdauer beweist ihre Existenzberechtigung. 1910 ist „Die Illustrierte Rundschau“ in Hannover begründet und seit 1912 kommt eine „Schweizer Illustrierte“ heraus. Eines der führenden Blätter von denen, die

**Eines der führenden Blätter von denen, die besonders die aktuelle Illustration pflegen, ist heute „Das Illustrierte Blatt“. 1913 im Verlag der „Frankfurter Societäts-Druckerei“ G. m. b. H. zum ersten Mal erschienen, steht es also jetzt im 13. Jahrgang. Die Einführungszeit dafür war insofern günstig, als derartige Zeitschriften, die während der Kriegszeit über die Vorgänge an den verschiedensten Fronten ausführlich in Bild und Wort berichteten, guten Absatz fanden. Nach der Kriegszeit haben Verlag und Redaktion es verstanden, die Zeitschrift einzuführen und seghaft zu machen, so daß sie jetzt in einer Auflage von über ¼ Million Exemplaren in der ganzen Welt verbreitet und geschätzt ist. Allein nach der Auflageziffer zu urteilen, wird sie wohl die zweite Stelle unter den deutschen aktuellen Zeitschriften gleicher Art beanspruchen dürfen, zumal die Auflage weiter wächst. Technisch nutzt „Das Illustrierte Blatt“ die Wirkung des Tiefdrucks in vollendeter Weise aus.**

bringt doch die Großdruckerei Otto Elsner A.-G. in ihrem angeschlossenen Verlag allein acht sehr präsentable Blätter: „Das Leben im Bild“, „Wort und Bild“, „Die Woche im Bild“, „Die Welt im Bild“ u. a. m. heraus. Von ihnen erscheint „Wort und Bild“ (früher „Gutenbergs Sonntagsblatt“) schon im 66. Jahrgang. Einen Übergang zu der anderen Form der Unterhaltungszeitschrift bildet die 1899 entstandene „Woche“ des Scherl-Verlages. Sie verbindet das aktuelle Bildmaterial mit belletristischem Text in sehr gefälliger Form und mit dem allbekanntesten Erfolg, der durch eine sehr geschickte Reklame bedeutend erhöht wurde.

Der zweite Typ, das „Familienblatt“, als deren Repräsentanten wir schon von den 60er Jahren an eine Reihe von Zeitschriften gekennzeichnet haben, weist heute eine Fülle von Periodiken in allen Preislagen und Ausstattungen auf. Die zuerst genannte „Gartenlaube“ ist inzwischen in die Hände des großen Scherl-Verlages gelangt und zeichnet ihr Programm folgendermaßen: „Ernst Keil sah weder in der

treu, zu den „Gartenlaube-Literaten“, wie die Böcklin, Achenbach, Camphausen usw. zu ihren Bildkünstlern.

Aber es sei zugegeben, daß das Familienblatt nicht für jeden wahren Künstler des Wortes oder der Palette der geeignete Tummelplatz ist. Mancher muß von ihm ausgeschlossen bleiben oder schiebt sich selbst aus. Seien wir doch offen! Ein Familienblatt kann nicht immer die Rolle spielen, das Neueste, Unerhörteste, Umstrittenste zu verbreiten und zu vertreten, sei es in Politik, Kunst, Wissenschaft oder auf welchem Gebiet immer. Aber es muß mit seiner Zeit Schritt halten, muß prüfen, sichten und wählen, das Bewährte nicht unüberlegt über Bord werfen um einer neuen Mode willen, Neues nicht aus Bequemlichkeit oder Eigensinn grundsätzlich ablehnen. Es ist im wesentlichen Vermittler, Popularisator im guten Sinn.

Das war die Aufgabe, die dem Gründer der „Gartenlaube“ vor-schwebte und die er für seine Zeit musterträchtig löste. Das muß auch unser Programm bleiben, wenn wir seine berechtigten Nachfolger und Erben bleiben wollen.

Es ist ein schönes, verantwortungsvolles Erbe. . . .

Uebrigens hat die „Gartenlaube“ eine Reihe älterer Zeitschriften: „Die weite Welt“ und „Von Fels zum Meer“ in sich aufgenommen. Das alte „Daheim“ ist seinem Programm treu geblieben und leistet heute neben dem Textlichen besonders Hervorragendes in der farbigen Reproduktion guter Malerei. In dieser Hinsicht ist ihm „Reclams Universalum“ ähnlich, das heute schon im 42. Jahrgang erscheint (gegr. 1884). Wie dem „Daheim“ die Verbindung mit Belhagen & Pfaffs anderen Verlagsartikeln zugute kommt, so dem „Universalum“ diese mit dem Verlag des seit Jahrzehnten mit Recht so hochgeschätzten Kulturunternehmens der „Universal-Bibliothek“. Die gleichen Ziele, wie die genannten älteren Blätter verfolgt die seit 1920 erschienene Halbmonatsschrift „Deutscher Wille“. Ihre Auflage hat sich schon auf 11 000 Exemplare gehoben, was immerhin ein guter Anfang ist. Ihr im gleichen Jahre gegründetes Gegenstück: „Deutschland über Alles“ kommt einfacher ausgestattet bei A. Stang in München heraus. Bei dieser Gelegenheit soll nicht ver-säumt werden, auch auf die Zeitschrift „Deutschland“ aufmerksam zu machen. Der Name ihres Redakteurs Langheinrich hat im Zeitschriftenwesen einen guten Klang, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn schon nach zweijährigem Bestehen eine Auflagenhöhe von 50 000 Exemplaren erreicht ist. Ausstattung sowie textlicher Inhalt sind jedenfalls gleich gediegen. Genannt sei hier auch: „Deutscher Haus-schau“, der nach 50jährigem Bestehen seine Leserschaft auf über 100 000 Schichten kam. (Verlag Kösel & Busch, Regensburg.) Mehr ein Blatt für die Dame ist Eyslers „Elegante Welt“. Sie erschien erstmalig am 1. Januar 1912. Dank der vornehmen und aparten Aus-stattung — beste Doppelfarben, feinstes Kunstdruckpapier — und dank des neuartigen Programms, das auf die geschmackliche Entwicklung der äußeren Lebenskultur eingestellt war, fand die „Elegante Welt“ gleich beim Erscheinen ein großes und lebhaft interessiertes Publikum. Selbst die für ein Blatt von der Art der „Eleganten Welt“ besonders feindlichen Kriegs- und Revolutionsjahre haben der Zeitschrift die Gunst weitester Kreise nicht entziehen können. „Die Elegante Welt“ blieb trotz aller sachlichen und technischen Schwierigkeiten, die der redaktionellen und geschäftlichen Durchhaltung in den Unglücksjahren entgegenstanden, das ausgesprochene Lieblingsblatt aller um Verfeinerung des Lebensstils Bemühten. Heute, wo die „Elegante Welt“ längst wieder in der Vorkriegsausstattung erscheint, spricht die Auflageziffer von ca. 50 000 Exemplaren deutlich genug für die Bedeutung, die sie für die Dame wie für die Modeindustrie errungen hat. Der redaktionelle Inhalt der „Eleganten Welt“ behandelt in sich gleichbleibender Regelmäßigkeit in Bild und Wort neben allen Gebieten der Mode — auch für die Herrenwelt — alle Formen des gesellschaftlichen und sportlichen Lebens, alle markanten Leistungen im Bereiche des Theaters, des Films und der bildenden Künste, speziell auch der Kunst der Ausgestaltung von Haus und Garten. Photographen und Zeichner wetteifern, amüsante Bild Darstellungen von den Geschehnissen und Erscheinungen zu geben, die besonders interessieren.“

## Das Illustrierte Blatt

beginnt in Nr. 39 mit dem neuen Roman  
„Die Insel der Träume“ von Paul Rosenhahn

Wir plakatieren in allen größeren Städten \* Fordern Sie sofort Prospekte mit Romananfang und Plakate